



WOLFGANG G. BÜHLER – Arbeiten auf Papier

Die Arbeiten auf Papier nehmen im Werk von Wolfgang Bühler eine besondere Stellung ein. In ihnen verdichten sich unmittelbare Empfindung, landschaftliche Erinnerung und die sensible Wahrnehmung der alpinen Welt zu einer eigenständigen Bildsprache. Die folgenden Gedanken und Gesprächsauszüge geben einen Einblick in Bühlers Verständnis des Mediums Papier – als Ort von Direktheit, Spontaneität und emotionaler Nähe.

Gerade in den Papierarbeiten von Wolfgang Bühler wird eine besondere Sensibilität sichtbar. Die Arbeiten wirken beinahe fragil und besitzen zugleich eine enorme innere Kraft. Farbflächen verlaufen, verdichten sich, lösen sich wieder auf – wie atmosphärische Zustände in den Bergen selbst. Nichts erscheint endgültig festgelegt, vielmehr entstehen Stimmungen, Erinnerungen und Empfindungen, die sich zwischen Gegenständlichkeit und Auflösung bewegen.

Vielleicht liegt genau darin die besondere Qualität seiner Arbeiten auf Papier: Sie zeigen nicht nur Landschaft, sondern vermitteln das innere Erleben von Landschaft. Die Berge erscheinen nicht als monumentale Kulisse, sondern als empfindsame, atmende Räume voller Energie und Verletzlichkeit zugleich.

Diese besondere Verbindung von Kraft und Sensibilität erkannte auch Reinhold Messner, der Wolfgang Bühler 2024 im Messner Mountain Museum in Bozen ausstellte. Für Messner besitzen Bühlers Werke jene „Erhabenheit, welche der Berg von Natur aus in sich trägt“. Besonders das lasierende und schichtende Arbeiten mit Farbe beschreibt er als ein „Verschleiern“, das Landschaftsformen nur erahnen lässt und den Bergen etwas Poetisches und Geheimnisvolles verleiht.

Dabei wirken Bühlers Felsen nicht monumental oder distanziert, sondern „tastbar, angreifbar, auch verletzlich“, wie Messner schreibt. Hinter dem Motiv des Berges verbirgt sich bei Wolfgang Bühler immer auch eine menschliche Empfindung – eine Auseinandersetzung mit Endlichkeit, Stille, Energie und innerer Bewegung.

Gerade auf Papier entfaltet sich diese emotionale Direktheit in besonderer Weise. Die Werke bewahren etwas Offenes und Unmittelbares. Sie wirken wie festgehaltene Augenblicke einer inneren Wahrnehmung – spontan, empfindsam und zugleich voller alpiner Kraft.

Wir führten ein Gespräch zu den Werken

Klaus Bode:



Lieber Herr Bühler, für mich sind Arbeiten auf Papier eigentlich die direkteste Verbindung zur Genialität eines Künstlers. Vielleicht gerade deshalb, weil sich auf Papier kaum etwas reparieren oder korrigieren lässt. Alles geschieht unmittelbar – und genau dadurch entsteht eine direkte Verbindung zum Betrachter. Würden Sie das auch so sehen? Warum arbeiten Sie auf Papier?

Wolfgang G. Bühler:

Ja, dem würde ich zustimmen. Das Arbeiten auf Papier ist für mich ein sehr direkter Weg. Beim Papier kann ich das Denken viel stärker ausschalten und ganz in die Empfindung gehen. Es entsteht etwas Schnelles, Unmittelbares.

Und Papier hat für mich noch einen anderen wichtigen Aspekt: Es besitzt keinen Ewigkeitscharakter. Wenn ich merke, dass etwas vollkommen danebenliegt, kann ich es abrechnen oder verwerfen. Genau das gibt mir eine gewisse Leichtigkeit und Geschwindigkeit im Arbeiten.

KB:

Das heißt, das Papier erlaubt Ihnen eine größere Spontaneität?

WB:

Ja, genau. Diese Spontaneität ist entscheidend. Vielleicht hängt das auch mit dem Gedanken der Endlichkeit zusammen. Sie hatten vorhin die Berge angesprochen – beim extremen Klettern ist Endlichkeit immer präsent. Ein Steinschlag, ein Absturz – das Risiko ist unmittelbar spürbar.

Und ähnlich empfinde ich es auch in der Kunst. Die Empfindung selbst ist endlich. Das Leben ist endlich. Für mich gehört diese Endlichkeit eng mit spontaner Empfindung zusammen.

KB:

Also ist das Papier für Sie unmittelbarer als die Leinwand?

WB:



Sehr viel unmittelbarer. Bei einem großen Ölbild entsteht oft zuerst eine lange Phase des Überlegens: Wie lege ich das Bild an? Wo beginne ich? Dann arbeitet man sich langsam über Tage oder Wochen durch die Leinwand.

Beim Papier ist das anders. Es ist direkter, unmittelbarer – fast ohne Ratio. Da geht es nicht um „denken und dann machen“, sondern um das unmittelbare Tun. Das Papier hilft mir dabei, die Kontrolle loszulassen und mehr aus der Empfindung heraus zu arbeiten.

Ich kann einen Farbleck setzen und ihn fließen lassen, beobachten, wie sich etwas entwickelt, ohne ständig steuernd einzugreifen. Genau das schätze ich am Papier: die Möglichkeit, die Ratio auszuschalten und der Empfindung Raum zu geben.

KB:

Und dadurch entsteht vielleicht auch ein unmittelbarer Zugang zum Künstler?

WB:

Ja, genau. Es gibt keine Barriere zwischen Werk und Schöpfer. Der Betrachter kommt sehr direkt an die ursprüngliche Empfindung heran – spontan und ohne Umwege.

Wenn ich auf einem kleinen Blatt arbeite, bin ich eigentlich vollkommen in der Landschaft drin. Ich zerfließe mit der Farbe. Papier ist für mich ein extrem sensibles Medium – viel empfindsamer als Leinwand. Es reagiert feinfühler, emotionaler, filigraner.

Trotzdem brauche ich auch die Leinwand. Dieser Wechsel ist wichtig. Aber das Papier erlaubt mir einen anderen, freieren Zugang – einen unmittelbaren Zugang zur Empfindung.

KB:

Lieber Wolfgang Bühler, vielen Dank für das Gespräch. Lassen Sie mich Ihre Worte und Ihre Arbeiten kurz zusammenfassen:

Die Papierarbeiten von Wolfgang Bühler eröffnen einen stillen und zugleich intensiven Zugang zur Landschaft und zur menschlichen Empfindung. In ihrer Offenheit und Fragilität bewahren sie jene Unmittelbarkeit, die seine Kunst so besonders macht: eine



Balance aus Kraft und Sensibilität, aus Bewegung und Stille, aus Naturerfahrung und innerem Erleben.